

# „Zu den Wurzeln unserer Freiheit“ - Auf den Spuren der Geschwister Scholl

*Unter diesem Motto organisierte BLLV-Mitglied Berthold Dworzak eine weitere überaus interessante und bewegende Führung. Diesmal mussten die 17 Teilnehmer nicht allzu weit fahren: Treffpunkt und Beginn der Sonderführung zum Thema „Auf den Spuren der Geschwister Scholl“ war das Ulmer Stadthaus am Münsterplatz.*

**Gemeinsam mit Frau Susanne Freitag, Stadtführerin in Ulm, stiegen wir die Treppen hoch in den ersten Stock des Stadthauses und dort direkt ein in das Leben und Wirken von Hans und Sophie Scholl.**

Vor den Büsten der beiden Widerstandskämpfer, erstellt von deren Schwager Otl Aicher, berichtete sie uns von Robert und Magdalene Scholl, die mit ihren Kindern Inge, Hans, Elisabeth, Sophie und Werner 1932 von Ludwigsburg nach Ulm gezogen waren. Sie wohnten zunächst in der Olgastraße 81 (mittlerweile Olgastraße 139), dem heutigen „Geschwister-Scholl-Haus“. Anschließend zog die Familie in eine Wohnung direkt neben dem Ulmer Münster. An dieser Stelle steht heute das Gebäude, in dem sich eine Niederlassung der Deutschen Bank befindet.

Der Vater – ein erklärter Pazifist – konnte sich bereits zu dieser Zeit nicht mit Hitlers Thesen und Zielen identifizieren. Der Eintritt seiner Kinder in die Hitlerjugend erfolgte im Frühjahr 1933 gegen seinen erklärten Willen. Zunächst begeistert von den Parolen zu Vaterland, Kameradschaft und Heimatliebe erkannten Hans und Sophie schon bald, welches Ziel in dieser Gemeinschaft verfolgt wurde.

Der klare Widerspruch zu seinen eigenen Vorstellungen von Freiheit wurde Hans auf dem Reichsparteitag in Nürnberg bewusst. Im Anschluss an dieses Ereignis gründete er innerhalb der HJ eine Jungenschaft, deren Ideen dem nationalsozialistischen Gedankengut entgegenstanden. Dies führte 1937 für ihn und alle seine Geschwister zur ersten Inhaftierung. Bereits zu dieser Zeit stachen Hans und Sophie, besonders was Kleidung und Haarschnitt betraf, aus der Menge der Jugendlichen heraus. Nach seinem Abitur am Humboldt-Gymnasium in Ulm studierte Hans in München Medizin. Dort lernte er Alexander Schmorell und dessen Schulfreund Christoph Probst kennen. Sie trafen sich mit gleichgesinnten Studenten zu Diskussions- und Leseabenden, bei denen Themen aus den Bereichen Theologie, Philosophie, Moral und Literatur im Mittelpunkt standen. Professor der Musikwissenschaften und Philosophie, Dr. Kurt Huber, nahm ebenfalls an diesen Treffen teil. In den Semesterferien mussten die angehenden Ärzte an die Front und erlebten dort die Schrecken eines aussichtslosen Krieges. Diese Eindrücke weckten in den Studenten mehr und mehr den aktiven Widerstand gegen den NS-Staat.

In den Monaten Mai und Juni 1942 verfassten und verbreiteten Scholl und Schmorell die ersten vier „Flugblätter der Weißen Rose“. Im ersten dieser anspruchsvollen Schriftstücke riefen sie zum passiven Widerstand auf. Das zweite Flugblatt befasste sich mit der Ermordung von 300 000 polnischen Juden und enthielt den Aufruf zur „Ausrottung der braunen Horden“. Im dritten Flugblatt gaben sie konkrete Handlungsanweisungen zur Sabotage aller Bereiche des öffentlichen und politischen Lebens. Mit den Worten „Wir schweigen nicht, wir sind euer böses Gewissen, die Weiße Rose lässt euch keine Ruhe!“ endete Flugblatt Nummer vier. Ebenfalls im Jahr 1942 drängte sich die

damals 21-jährige Sophie Scholl in die Widerstandsbewegung. Sie leistete zu dieser Zeit ihren Arbeitsdienst als Krankenschwester in München ab und begann anschließend ein Studium der Biologie und Philosophie.

Besondere Bedeutung für die Stadt Ulm hat das Flugblatt Nummer fünf, überschrieben mit der Zeile „Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland“. Dieses Flugblatt wurde von Hans Scholl unter dem Eindruck der Niederlage in Stalingrad entworfen, von Prof. Dr. Karl Huber überarbeitet und war schärfer formuliert als alle anderen. Sophie Scholl brachte die verräterischen Schreiben mit dem Zug von München nach Ulm und übergab sie an den Pfarrerssohn Hans Hirzel, der wie seine Schwester Suse eng mit den Kindern der Familie Scholl befreundet war. Dieser war hochmusikalisch und spielte regelmäßig die Orgel in der Martin-Luther-Kirche, so dass er einen Schlüssel zur Orgelepore besaß. In der dortigen Pfeifenkammer wurden die 2000 Flugblätter gefaltet, kuvertiert und versandfertig gemacht. Mit einer gebrauchten Schreibmaschine mussten die Kuverts mühevoll mit Namen aus einem gestohlenen Telefonbuch beschriftet werden. Um den Lärm der Schreibmaschine zu übertönen, geschah dies während des Orgelspiels von Hans Hirzel. Pfarrer Ernst Hirzel und seine Frau wussten bis zur Verhaftung ihrer Kinder nichts von deren Beteiligung an der Widerstandsbewegung.

Die Originalschreibmaschine und der weiße Tisch auf dem diese damals stand, befinden sich noch heute in der Pfeifenkammer der Martin-Luther-Kirche ausgestellt.

Flugblatt Nummer sechs wurde den beiden Geschwistern Scholl, dem befreundeten Christoph Probst und kurz darauf weiteren Mitgliedern der Widerstandsbewegung „Die Weiße Rose“ zum Verhängnis. Am 18. Februar 1943 legten Sophie und Hans die Schreiben vor den Hörsälen der Münchner Universität aus. Als Sophie den Rest übermütig aus dem zweiten Stock in die Eingangshalle warf, wurden sie dort entdeckt und festgehalten. Sie ließen sich widerstandslos festnehmen und ins Vollstreckungsgefängnis München-Stadelheim bringen. Dort wurden sie in einem Schnellverfahren verurteilt und bereits am 22. Februar 1943 auf dem Schafott hingerichtet.

Die Eltern von Hans und Sophie, sowie deren Geschwister wurden anschließend für einige Monate in Sippenhaft genommen. Die älteste Schwester Inge Scholl sah es als ihre Lebensaufgabe, sich um das Vermächtnis der Widerstandsbewegung zu kümmern. Zusammen mit ihrem späteren Ehemann Otl Aicher baute sie die „Schule der Demokratie“ auf, die später zur Hochschule für Gestaltung wurde. Gemeinsam gründeten sie 1946 die Volkshochschule in Ulm.

**Zum Gedenken an den Mut und den geleisteten Widerstand der Gruppe um Hans und Sophie Scholl findet man in Ulm ein Denkmal sowie einige Orte und Gebäude, die nach den Geschwistern benannt sind.**

***Unsere Führung endete in der Martin-Luther-Kirche mit dem Orgelspiel des Pfarrers Wiedenmann.***

***KV-Vorsitzender Gerhard Schurr bedankte sich im Namen der Teilnehmer bei Frau Freitag für die interessante, informative und kurzweilige Führung. Der Nachmittag fand seinen geselligen Abschluss in der Ulmer Pizzeria „Agira“***

***Auch dieser Ausflug wurde wieder vom KV Neu-Ulm finanziell unterstützt. Vielen Dank dafür!***